Vo ne re Dorf-Brächete im Bärnerland

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **32 (1942)**

Heft 47

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-649214

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vo ne re Dorf-Brächete im Bärnerland

En alte Bruuch chunnt wider zu Ehre

2

4

3

5

(1) Die Frauen aus Freimettigen und Konolfingen haben sich an einem schönen Morgen auf Wüthrichs Mätteli zusammengefunden, um die grosse Arbeit des Hanf- und Flachsbrechens gemeinsam auszuführen. Dutzende fleissiger Hände schaffen emsig, um bis zum Abend die Ernte zu verarbeiten.

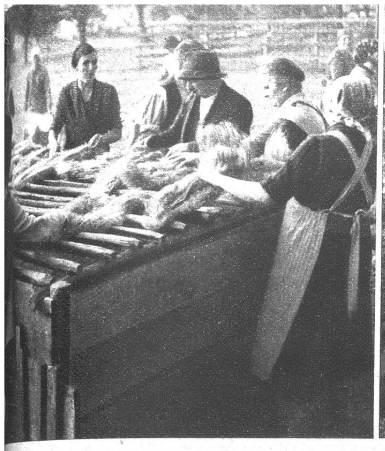
(2) Schon am frühen Morgen kommen die Bäuerinnen aus Freimettigen und Konolfingen zur „Brächete". Ihr Werkzeug, die Bräche, bringen sie selbst mit und tragen s'_ wacker auf der Achsel!

(3) Für die Dorfbuben ist der heutige Tag ein Ereignis, da lohnt es sich schon, nach der Schule hinzurennen, um etwas „Chuder" für eine „Chuderbüchse" zu sammeln.

(4) Die Brechhütte — das ist der Ofen, wo die Flachsbündel vorgewärmt werden — wird eingeheizt. Das Feuer darf weder zu gross, noch zu klein sein, dafür hat dieser Bauer mit der langen Stange zu sorgen.

(5) Bündel um Bündel des noch ungebrochenen Materials wird auf den Rost gelegt und gleichmässig erwärmt.

(6) Arbeit an der Brechhütte. Unter dem Roost brennt ein Feuer, darüber werden die zu brechenden Bündel erwärmt. Da heisst es aufpassen, dass die



7

8

Freimettige äne hei sie am zwöite Wintermonetmäntig ume e Dorf-
chete gha. Vor e me Jahr hei sie drum die ume ygfüehrt na me ne
terbruch vo 16 Jahre u scho dennzumal isch sie zu me chlyne Volks-
chtli worde. Vo allne Site sy d'Lüt derthär cho u d'Schuelchind hei
Dörfe ga luege mit dr Lehrerschaft, un a jedi Brächi sy Chind gstanden
hei wacker mitghulfe. Dasmal isch es e chli stiller zueg'gange, aber
minger schön, we scho e chalti Bise ufrüntlig eim um d'Ohre gchuttet
. Derfür het aber d'Sunne guldig vom blaue Himel abe gstrahlet
r schöne Herbstlandschaft no es bsundersch Lüüchte g'gäh.
vor de halbe Elfi sy d'Brächere azrücke cho i schöne, glanderierte
bibene, alli es Tuech ume Chopf, öppe 25zge a dr Zahl u fascht es
ersch Hus im Dörfli isch verträte gsi. Die Einte hei ihri Bräche uf
chsle treit, anderi unger em Arm u die vo wyter här het me mit em
geli greicht gha. J dr Nächi vo dr Brächhütte, wo es Fass voll Wasser
nden ischt un e Chriesbäse drinn mit längem Stil für z'wehre, we
Füürli sötti übersüünig wärde, u wo ganzi Fueder Flachs zum Ver-
eite parat sy gsi, hei sie ihri Bräche ufgstellt. E Viertelstund vorhär
r Höllmeischter Kari ds Füür i dr Gruebe azüntet gha u Stöck druf
bal isch e schöni Wärmi gäge ds Gatter vo dr Brächhütte ufegstige,
me scho het chönne die erschte Flachsburdine zum Deere druffe
reite. We dr Flachs gnue vorgwärmt isch gsi, het jedi Brächere e
pfele ab em Gatter gno u zur Brächmaschine treit, wo drei strammi
Pursche dranne ghantiert hei u wo dr Flachs zwöimal broche worden
ischt, als Vorwärche. Vo da ewägg isch er erscht uf d'Bräche cho unter
d'Brächschyter un isch so lang vo dr Brächere unter Rätsche u Tschädere
traktiert worde, bis sech d'Diggel glöst u ds schöne Gspunscht frei g'gäh
hei, wo me de albe i Chörb u Tüechere uf Tragbahre versorget het.
Am eis het's ds obligate Brächerebrönz g'gäh u das het natürlig viel Heiter-
keit usglöst, sowie ou später ds Zabe, wo gwöhnlig us Glüehwy, Brot
u Chäs besteit.
Scho chly meh Arbeit als dr Flachs het de ds zäihere, bis drei Meter länge
Wäärch g'gäh, aber flyssig isch druflos broche worde u d'Dingelhüüfe
unter de Bräche sy gäng grösser worde. Das het aber ou gchlefelet u
tschäderet, me het's albe scho vo wytem ghört. Aber es isch es heimeligs
Holzgeklapper gsi, so öppis Friedlechs, so ganz öppis andersch als ds
Sure vo de frömde, mit Bombe beladene, Tod u Verderbe bringende
Flugmaschine, wo albe höch oben am Himel eim so ärnscht nachezdänke
mache. —
Dass es de albe so nach ere Brächete z'Abe im Purehus bi me ne guete
Znacht no chly luschtig zuegeit, isch öppe sälbschtverständlech, aber
ds Allerschönschte dünkt mi halt doch, dass me hüttigs Tags ume meh
sech de guete, alte u schöne Brüüch vo üsne Vorfahre erinneret u se z'Ehre
zieht, u bsungersch de no, we de grad es ganzes Dorf i schönem Gmein-
schaftssinn z'sämesteit für ne gueti Sach.

Frau Tanner.

dürren Pflanzen nicht Feuer fangen, um im richtigen Moment...

... auf die Brechmaschine gebracht zu werden. Dies ist ein recht primitives, aber nicht minder wichtiges Instrument. Zwei Mann drehen die geriffelten Walzen, zwischen welchen die warmen, klingeldürren Pflanzen zum erstenmal gebrochen werden.

Die Schulkinder haben die „Brächete" bisher nur vom Hörensagen gekannt. Heute haben sie zum erstenmal Gelegenheit, dabei zu sein und bestaunen gebührend die Arbeit der Frauen.

Hier wird der Hanf und Flachs, nachdem er durch die Walzen gegangen ist, weiter gebrochen und trennt das übrige Gewächs von der Faser. Das helle „Tack, Tack, Tack" verrät von weit her die Arbeit der Frauen.

Ein Gläschen „Brächere-Prönnts", wie die Bäuerinnen sagen, bringt Kraft zur Arbeit. Das Austeilen dieses Branntweines während des Brechens ist Tradition und wird treu befolgt.

Die verarbeiteten Flachsbündel werden zu Strangen gewunden und in saubere Tücher gepackt.

Die Brecherinnen haben ihre Arbeit getan, nun soll das Spinnrad surren...

9

10

11

12